



Die Welt der Musik und Heimatdichtung

(kgc). Musik und Mundart, kombiniert mit eigener Dichtung. Dafür steht Marga Rühl, die aus dem Ronsdorfer Kulturleben nicht wegzudenken ist.

Geboren wurde Marga Kuhlmann am 9. Dezember 1929 in Ronsdorf. Wenige Monate zuvor, am 1. August 1929, war die 1745 gegründete Stadt Ronsdorf Teil der neuen Großstadt Wuppertal geworden. Marga Rühl war mit dem 2008 verstorbenen Günther Rühl verheiratet und hat zwei Söhne.

Beruf

Von 1946 bis 1949 absolvierte Marga Rühl eine kaufmännische Berufsausbildung. 1953 hat sie sich in verschiedenen Branchen, darunter die Textil- und Handarbeitsbranche, selbstständig gemacht. Dazu gehörte eine Handarbeits- und Strumpfboutique in der Staatsstraße, nämlich dort, wo sich heute die Ronsdorfer Wochenschau befindet.

Ronsdorfer Mundart

Nach dem beruflichen Ausstieg und Eintritt ins Rentenalter wurde sie 1983 bei den von Günter Buschhaus gegründeten Ronsdorfer Mundartfreunden (Rongsdroper Monkartfröng) aktiv. Zehn Jahre später übernahm sie die alleinige Leitung der Gruppe und erhielt von Hildegard Wilke, Gerd Schmitz und Gerd Becker Unterstützung. Bei den monatlichen Mundartabenden wurde die Besucherzahl im Laufe der Jahre verdoppelt.

Über Ronsdorfer Grenzen hinaus

Marga Rühl ist seit 25 Jahren Mitglied der Gruppe Rheinischer Mundartschriftsteller. In Mundart hält sie regelmäßig als Gast von Vereinen und Institutionen Vorträge mit Werken aus eigener Feder. Im Rahmen der Erweiterung des Museums für Frühindustrialisierung in Barmen hat sie mit Dr. Michael Knieriem, damals Leiter des Historischen Zentrums, Tonaufnahmen im Studio Münster gemacht und dabei Passagen aus „Mina Knallenfalls“ gesprochen.

Ronsdorfer Möschen

Gemeinsam mit Helga Schwierz und Hildegard Wilke hat Marga Rühl 1995 die „Rongsdroper Möschen“ gegründet. Nach dem gesundheitsbedingten Rückzug von Hildegard Wilke ist das verbliebene Duo in blau-weißer Tracht Gast unterschiedlicher Veranstaltungen und Anlässe.

Ronsdorfer Frauenchor

Im Millenniumsjahr 2000 war Marga Rühl Mitgründerin des Ronsdorfer Frauenchores und übernahm die Schriftführung. Seit 2003 ist sie auch 1. Vorsitzende und Pressewartin. Unter Leitung von Karl Heinz Donath gelangen dem Chor zahlreiche Konzerterfolge, zuletzt mit dem Herbstkonzert am 11. Oktober 2008. Der Chorleiter lobt die bewundernswerte Aktivität und Rührigkeit der Chorchefin. Eigentlich müsste sie Aufgaben auf andere Schultern verteilen, doch sagt Marga Rühl dann: „Bevor ich jede Kleinigkeit erkläre, kann ich es auch selbst machen.“ So ist sie!

Entspannung und Bewegung

Soweit es die kostbare Zeit von Marga Rühl erlaubt, malt und zeichnet sie, porträtiert in unterschiedlichen Techniken. Regelmäßig macht sie in der Gymnastikgruppe des BTV Graben mit.

Ihre vielfältigen Freizeitbeschäftigungen waren Marga Rühl nur möglich, weil ihr Mann in der langjährigen Ehe das Haus gehütet und ihr den Rücken frei gehalten hat.

„Wuppertaler“

Für ihre Verdienste um die Mundartpflege – weil sie in Texten und Liedern die sprachliche Eigenart weitergibt - erhielt Marga Rühl am 3. Oktober 2010 aus den Händen von Oberbürgermeister Peter Jung den „Wuppertaler 2010“.

Verleihung des Rheinlandtalers

Am 26. April 2012 wurde Marga Rühl im Rathaus in Barmen mit dem „Rheinlandtaler“ ausgezeichnet. Die Verleihung übernahm Lorenz Bahr, stellvertretender Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland im Namen des Vorsitzenden, Professor Dr. Jürgen Wilhelm. Der Landschaftsverband Rheinland zeichnet mit dem Medaillon, das die „Medusa“ zeigt, Persönlichkeiten aus, die sich in besonderer Weise für das Rheinland, seine Menschen und deren Wohlergehen, Geschichte und Kultur, ehrenamtlich eingesetzt haben. Ansprache von Lorenz Bahr: Dass Marga Rühl einmal den Rheinlandtaler erhalten würde, war nie eine Frage. Die Frage war eigentlich nur, wann es so weit sein würde. Denn ganz ohne Zweifel ist Marga Rühl heute *das Gesicht* der Ronsdorfer Mundart. Und das nicht nur in Ronsdorf selbst, sondern in ganz Wuppertal und darüber hinaus im Bergischen Land.

Marga Rühls Engagement lässt sich nicht auf eine kurze Formel bringen. Denn sie ist genau das, was wir ein Multitalent nennen: keine Dichterin im stillen Kämmerlein, sondern eine Aktivistin, die auf ganz unterschiedlichen Bühnen bestehen kann.

Zuerst ist sie Mundartdichterin. Mit ihren Werken nimmt sie Stellung, zu aktuellen Geschehnissen, folgt dem Jahreslauf und hat ihrer Heimat Ronsdorf manches literarische Denkmal gesetzt. Besonders bekannt sind ihre Übertragungen von Bibeltexten in die Mundart. Gerade in der Adventszeit ist sie darum eine besonders gefragte Vortragskünstlerin. Für den Begriff der „Vortragskünstlerin“ lässt sich neudeutsch die Rolle als „Performerin“ wählen. Denn das entspricht genau dem, was Marga Rühl tatsächlich macht. Sie „performt“ Mundart, stellt sie künstlerisch dar. An vielen Abenden ist sie gemeinsam mit ihren Mundartfreunden aus dem Bergischen Land gemeinsam aufgetreten. Sie hat gerade damit deutlich gemacht, welche interessante Mundartlandschaft das Bergische Land ist, wie viele kleinräumige Unterschiede zu entdecken sind. Und wie wichtig es ist, diese einmalige Mundart, auch Platt genannt, im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Apropos Performancekünstlerin: Marga Rühl liest nicht nur, sie singt auch. Legendär sind ihre Auftritte mit den „Rongsdroper Möschen“. Gemeinsam mit Hildegard Wilke und Helga Schwier bildete sie das bekannte Gesangstrio, aus dem nach Wilke's Tod ein Duo wurde. Marga Rühl singt auch im Ronsdorfer Frauenchor, den sie 2000 mit gegründet und bis 2010 geleitet hat. Gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Karl-Heinz Donath hat sie mit ihren Gedichten dafür gesorgt, dass der Chor auch Lieder im Programm hat, die gänzlich in den eigenen Reihen geschaffen wurden.

Der Name „Rongsdroper Monkartfröng“ könnte die Aufgabe für einen Sprachwissenschaftler sein, der eine kleine Abhandlung über die Sonderstellung der Bergischen Mundarten schreiben könnte. Die intensive Pflege der Ronsdorfer Mundart trägt dazu bei, dass diese interessante Mundart im kollektiven Sprachbewusstsein verankert bleibt. Dass die Mundartfreunde sich nach 32 Jahren noch immer treffen und ihr Platt freudig pflegen, ist auch ein Verdienst ihrer Leiterin Marga Rühl. Sie war 1983 eine der ersten Mitstreiterinnen von Günter Buschhaus in Sachen Mundart. Und sie ist zweifellos seine legitime, erfolgreiche Erbin. Als Buschhaus 1996 gestorben war, führte sie sein Werk fort, pflegte und vermehrte das Ansehen. Das will in Zeiten, in denen überall ein dramatischer Dialektverlust konstatiert wird, wahrlich etwas heißen. In Rühls Ära hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt.

Für ihr außergewöhnliches und vielfältiges Engagement danke ich Frau Rühl im Namen des Landschaftsverbandes Rheinland und überreiche den Rheinlandtaler als Zeichen unserer besonderen Anerkennung.

Min Rongsdrop

von Marga Rühl

En Rongsdrop wued ech ienst geboren,
hie wued ech en de Wieg geleit,
hann och min Hatte hie verloren,
sooch Reen on Sonn on Freud ob Leid.

Dorft hie min Kengertied verlewen,
in Frieden, Krieg on Jugentied,
em ieschten Glöcke och erbewen.
Nu es et Herwst, de Tied vergieht.

Ech hann en minnen Jugenddagen
em Bergschen Staat Dech noch gekannt.
Dann huert mer hülen dech on klagen,
as Du, min Städtchen, affgebrannt.

Wie Du es worsch, min Hiemotstädtchen,
senn su em Giest Dech vüer mech stonn.

Wat es gebliewen? kuum en betschen!
Ech sooch em Fuer Dech ongergonn.

Mer bout Dech op on neue Tieden
die gowen Dech en anger Beld.
Vam Aulen wuel mer nix miehr wieten,
dat es nu es der Luep der Welt.

Wat domols mer all det versümen,
dat es alt lang de Wopper raff.
Heut diet vam Aulen mer wier drüemen,
dat es tu speet, dä Zog fuhr aff!

Wie Du och böß, wat Du geworen,
ech sag Dech dat en minnem Platt:
„Hie hann min Hatte ech verloren,
an Dech, min Rongsdrop, Hiemotstadt!“

Sinngemäße Übersetzung:

Mein Ronsdorf

In Ronsdorf wurde ich einst geboren,
hier wurde ich in die Wiege gelegt,
habe hier mein Herz verloren,
erlebte Regen, Sonne, Freund und Leid.

Ich durfte hier meine Kinderzeit erleben,
und Frieden, Krieg und Jugendzeit.
Die ersten Glocken schallen,
nun ist es Herbst, die Zeit vergeht.

Ich habe in meinen Jugendtagen,
den Bergischen Staat noch gekannt.
Da hört man weinen Dich und klagen,
als Du, mein Städtchen, abgebrannt (30. Mai 1943).

Wie Du einst warst, mein Heimatstädtchen,
sehe ich Dich so vor mir stehen.
Was ist geblieben, nur ein wenig.
Ich such den Grund für Deinen Untergang.

Man hat Dich aufgebaut in neuen Zeiten,
sie gaben Dir ein anderes Bild.
Vom Alten wollen viele nichts mehr wissen,
das ist der Lauf der Welt.

Was wir damals alles versäumten,
das ist lang schon die Wupper runtergeflossen.
Nun träumen wir wieder von alten Zeiten.
Es ist zu spät der Zug fuhr ab!

Wie Du auch bist, was Du auch warst,
ich sage Dir in Ronsdorfer Platt:
Hier habe ich mein Herz verloren,
an Dich, mein Ronsdorf, meine Heimatstadt“.

(Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Autorin)